

Andrea Vonlanthen
Bahnhofstrasse 65
9320 Arbon

Hanspeter Gantenbein
Birkenstrasse 5
9514 Wuppenau

EINGANG GR			
GRG Nr.			

Aline Indergand
Kaffeegasse 18
8595 Altnau

Daniel Vetterli
Oberschlattthof
8259 Rheinklingen

INTERPELLATION

Gestresste Kleinkinder

Wir ersuchen den Regierungsrat, die nachfolgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie beurteilt der Regierungsrat die offensichtlich stark steigende Zahl von bindungsgestörten Kindern und den politischen Handlungsbedarf angesichts dieser Entwicklung?
2. Wie gross sind heute die Anteile der verhaltensauffälligen Kinder in den Thurgauer Kindergärten und Primarschulen?
3. Wie haben sich die sonderpädagogischen Massnahmen in den Thurgauer Schulen in den letzten zehn Jahren entwickelt? Wie viele entsprechende Stellen mussten dazu geschaffen werden?
4. Wie haben sich die Zahlen der unter drei Jahre alten Kita-Kinder in den letzten Jahren im Thurgau entwickelt?
5. Welche Möglichkeiten sieht der Regierungsrat, um die familieninterne Betreuung von Kindern unter drei Jahren gezielt zu fördern?
6. Welche Möglichkeiten sieht der Regierungsrat, um Müttern nach einer gewissen Zeit der frühkindlichen Betreuung den Wiedereinstieg in den Beruf zu erleichtern?
7. Wer ist nach Ansicht des Regierungsrates am besten geeignet, die häufig vorkommenden kindlichen Bindungsstörungen zu korrigieren und gar zu heilen? Welche Rolle spielt hier die Schule?
8. Wie kann es nach Auffassung des Regierungsrates am besten gelingen, starke und bindungsfähige Kinder heranzubilden?

Begründung

Nicht bindungsfähig. Die Pressemeldungen Ende Oktober liessen aufhorchen. Guy Bodenmann, Direktor der Praxisstelle für Kinder- und Jugendpsychotherapie am Psychotherapeutischen Zentrum der Universität Zürich, betonte in einem Interview mit dem «Tages-Anzeiger», zu viel Krippe schade Kleinkindern. Ein Krippenbesuch sei erst ab zwei oder drei Jahren «ideal». Dann habe das Kind bereits eine sichere Bindung zu seinen primären Bezugspersonen aufgebaut. Die frühe Kita-Betreuung trage wesentlich dazu bei, dass heute rund 45 Prozent der Kinder als bindungsunfähig gelten. Bindung aber sei überlebenswichtig, betonte Professor Bodenmann an einem Symposium mit dem Titel «Bindung – was die Welt zusammenhält». Sie führe zu einem soliden Selbstwert, hohen Sozialkompetenzen und einer höheren Beziehungsfähigkeit. Sicher gebundene Kinder seien sozialer, in der Schule leistungsfähiger und in späteren Paarbeziehungen zufriedener. Grundzüge der Bindung würden in der frühen

Kindheit gelegt und ein Leben lang weiter ausgeformt und modifiziert. Die frühe Beziehungspflege mit der Mutter spiele eine entscheidende Rolle. Stress durch Bindungsstörungen habe schon bei den Kleinsten messbare Auswirkungen.

Früh in die Kita. Andere Medien wie die «Thurgauer Zeitung» (Ausgabe vom 30. Oktober 2017) und Kommentatoren griffen das Thema bereitwillig auf und entfachten die Diskussion um die Fremdbetreuung damit neu. Dazu lieferte das Bundesamt für Statistik aufschlussreiche Fakten. Demnach besuchten schon 2013 nicht weniger als 39 Prozent der bis 3-jährigen Kinder eine Kita. 20 Prozent der bis 3-Jährigen verbrachten wöchentlich 10 bis 19 Stunden und über 5 Prozent 30 und mehr Stunden in einer Krippe oder Tagesfamilie.

Politik gefordert. Wenn sich die frühe Fremdbetreuung offensichtlich stark negativ auswirkt, hat sich die Politik einigen heiklen Fragen zu stellen. Es wäre zu billig, einfach auf die gesellschaftliche Entwicklung hinzuweisen. Der gesellschaftliche «Fortschritt» ist kein Selbstläufer. Er ist nicht zuletzt auf politische Entscheidungen und Rahmenbedingungen zurückzuführen. Denkt die Politik zu wirtschaftsorientiert? Nimmt sie die Interessen der traditionellen Familie, welche ihre Kinder selber betreut, und die Forschungen zur Entwicklung unserer Kinder zu wenig ernst? Setzt sie die Prioritäten zu einseitig, wenn sie die Mütter so rasch als möglich wieder ins Erwerbsleben schicken will? Wie aber könnte Müttern ein späterer beruflicher Wiedereinstieg erleichtert werden? Wie liessen sich der Wunsch nach Eigenbetreuung der Kinder und die berufliche Planung besser vereinbaren?

Das Wohl der Kinder. Die Politik kann die aktuellen Hiobsbotschaften zur Fremdbetreuung und zum Stress vieler Krippenkinder nicht einfach überhören. Sie muss sich ernsthaft überlegen, wie sie der Situation begegnen und damit längerfristig gravierenden Schaden an vielen Kindern und letztlich auch an der Gesellschaft verhindern will. Der Politik fehlt es zum Beispiel nicht an steuerlichen Lenkungsmöglichkeiten. Denkbar wären Massnahmen wie der Verzicht auf steuerliche Abzüge für Kita-betretene Kinder unter drei Jahren. Wenn die Politik wirklich das Interesse und das Wohl des Kindes ins Zentrum stellt, so kann sie ihren Handlungsspielraum ohne grossen Verzug nutzen. Wir wünschten uns, dass sich die Regierung entschieden und kreativ dazu aufmacht.

Fazit von Prof. Dr. Guy Bodenmann von der Universität Zürich: «Kindern eine sichere Bindung zu ermöglichen, ist eine lohnende Investition, da sie das Fundament für eine gesunde Entwicklung darstellt.»

Wir danken dem Regierungsrat im Voraus für die Beantwortung der Fragen.

Arbon, 6.12.2017

Andrea Vonlanthen Hanspeter Gantenbein Aline Indergand Daniel Vetterli

Mitunterzeichnende der Interpellation von Andrea Vonlanthen, Hanspeter Gantenbein, Aline Indergand und Daniel Vetterli betreffend «Gestresste Kleinkinder»

Name / Vorname (in Blockschrift)	Unterschrift	Name / Vorname (in Blockschrift)	Unterschrift
1		26	
2		27	
3		28	
4		29	
5		30	
6		31	
7		32	
8		33	
9		34	
10		35	
11		36	
12		37	
13		38	
14		39	
15		40	
16		41	
17		42	
18		43	
19		44	
20		45	
21		46	
22		47	
23		48	
24		49	
25		50	

Name / Vorname (in Blockschrift)	Unterschrift	Name / Vorname (in Blockschrift)	Unterschrift
51		76	
52		77	
53		78	
54		79	
55		80	
56		81	
57		82	
58		83	
59		84	
60		85	
61		86	
62		87	
63		88	
64		89	
65		90	
66		91	
67		92	
68		93	
69		94	
70		95	
71		96	
72		97	
73		98	
74		99	
75		100	